

1

1.1.

Renata Stih findet die Themen ihres künstlerischen Schaffens in der Bestimmung der eigenen Position der Umwelt gegenüber. Als gesellschaftliches Wesen ist der Künstler den Einflüssen der Umgebung ausgesetzt, doch kann er wiederum auf sie korrigierend einwirken. Heutzutage ist entscheidend, wie der Künstler wirkt. Viele Kommunikationsformen sind erschöpft oder sogar abgenutzt, deshalb stellen sich Künstler mit Recht die Frage nach der eigenen Funktion und Wirksamkeit in einer Gemeinschaft.

2

2.1.

BILD und WORT, zwei alte, sich gegeneinander abwägende Phänomene, bei weitem nicht nur bildnerischer Natur, kennzeichnen das Jahrtausende. Gerade heute treten interessanteste und gründlichste Veränderungen der visuellen Kennzeichen des BILDES auf. Das Bild, durch den Computer erzeugt, wird "belebt". Dieses lebendige und ständig veränderbare Bild ist nicht aus dem Gedächtnis geschaffen. Es ist ein Abbild der Wirklichkeit, es ist virtuelle Realität. Im Moment noch nicht ganz klar, eigentlich stilisiert, doch "natürlich" genug, denn es ist in realer Zeit entstanden und besteht in ihr (gleichzeitig!) Das Bild ist jetzt nicht nur Medium der visuellen Kommunikation, sondern Urheber des Zeitflusses, womit es einen außergewöhnlichen Platz einnimmt in der Hierarchie der Phänomene, die die Gegenwart bilden und der Zukunft den Weg bereiten.

Die Verbindung von Wort und Bild kann Theater und auch Film sein. Doch uns bewegt diese eigenartige Verwandlung, in der der abstrakte Prozess der Verschmelzung von Wort und Bild stattfindet, und wovon das Ergebnis erst im Denkprozess abzulesen ist. Dieser Vorgang verneint eigentlich die Kennzeichen des einen und anderen Phänomens, ihren visuellen und narrativen Wert, aber auch ihre materielle Erscheinung. Der Film zeigt eine vollständige Fiktion auf, schnelle Sprünge aus Vergangenen in Zukünftiges und umgekehrt, das Theater dagegen intensive Gefühle. Das dritte Beispiel, aus dem Gebiet der bildenden Kunst, bietet uns abenteuerliche Reisen, doch diese mit eigenen Denkstrukturen. Wenn wir

wollen, besteht genügend Raum zu Bewegung und Flucht, doch zweifellos bleiben wir das einzige Subjekt dieses Ereignisses. Ein Subjekt, Einzelwesen, das in diesem post-informatischen Zeitalter das ehemalige zahlreiche Publikum ersetzt. Bald wird jede Information, auch die aus der Kunst, extrem personalisiert, aber für alle zugänglich werden.

2.2.

Das WORT ist Bild. Die Alchimie des Verwandeln von Worten in Bilder haben die Künstler seit je entwickelt. Begriffe, Symbole und Metaphern in Worten hatten in visuellen Medien ihre Übereinstimmung. Heute ermöglicht die Zivilisation hochentwickelter Technologien dem Künstler es, seine Erkenntnisse über die Welt, ethische und moralische Verbesserungsvorschläge oder auch sinnliche Eindrücke über die parallele Wirklichkeit aufzuzeigen, bzw. durch kraftvolle Bild- und Wortsprache.

1.2.

Renata Stih verneint ganz bewußt einige der Erfahrungen des ursprünglichen Konzeptualismus. Sie beschäftigt sich vor allem mit sozialem Engagement, aber auch mit der Präsenz des Künstlers im Bereich der Politik. Ihre künstlerischen Standpunkte sind verflochten mit der ideologisierten politischen Praxis. Man könnte sagen, sie sind in ständigem Dialog und darum interessante Herausforderungen. Über künstlerische Fragen spricht sie pragmatisch, und politische Fragen erhebt sie auf die Ebene des Kunstwerkes. 1993 verwirklichte sie dies mit dem Projekt für ein Denkmal der Berliner Juden, das heute sicherlich eines der radikalsten Projekte dieser Art darstellt.<sup>1</sup>

Das Schicksal des Einzelnen (Künstlers) oder Kollektivs in Zusammenhang mit gesellschaftlichem und politischem Geschehen sind Themen, die Renata Stih auch in anderen Projekten untersucht. Das Projekt "Einnischung in innere Angelegenheiten" wurde 1994 in Berlin realisiert und von der Europäischen Gesellschaft für Kultur, Kunst und gesellschaftliche Themen (CAST) gefördert. Sie stellte einige Serien von Fotografien und Diapositiven in Farbe aus, deren Inhalte intime Räume von Wohnungen darstellten, aufgenommen durch Glasfenster. Parallel dazu tastete die Kamera von Renata Stih intime Räume richtiger Wohnungen ab, aber auch realistische Details von Modellen, sei es von Industrieanlagen,

Wohnhäusern, Familienhäusern und Kirchen. "Hier wird der Blick nicht so sehr an die Präsenz, vielmehr auf das Abwesende, auf eine, dem Sehen immanente Absenz gerichtet".<sup>2</sup> In beiden Fällen bemerken wir leicht verwundert, doch das erhöht nur unsere Aufmerksamkeit, daß das, was wir erwartet haben, zum großen Teil nicht da ist. "Wir tappen in die Falle unserer eigenen bodenlosen Phantasien über hürgerliche Geheimnisse".<sup>3</sup>

### 2.3.

Im post-informatischen Zeitalter wird es schon bald möglich sein, daß irgendjemandes persönlichste Daten allen leicht zugänglich werden. Und dies nicht als statistische Angaben über irgendein anonymes demografisches Individuum, sondern über eine ganze bestimmte Person mit allen mehr oder weniger interessanten Informationen aus ihrem Leben.<sup>4</sup>

### 1.3.

Renata Stih hat in ihrem Zagreber Projekt den Personen hinter dem Fenster, seien sie sichtbar oder nicht, ausgedachte Attribute hinzugefügt. Bruchstückhaft hat sie Gestalten aus Literatur, Pop-Kultur, Zeitungsnachrichten, Film und Reklame in einen Zusammenhang gebracht und dazu einige Geschichten erzählt. Mit Fotografien wie durch ein "Türguckloch" und wie bei "Peep-shows" und den Texten der Geschichten brachte sie bei uns einen Prozess der persönlichen Imagination in Gang, die zusammen eine vollkommen neue Struktur bilden werden, das virtuelle Bild über (nicht existierende) Personen. Dieses Bild gehört nur uns, obwohl ursprüngliche Informationen genauso auch anderen zugänglich sind.

### 3

#### 3.1.

Tihomir Milovac  
1996

---

#### 1)

Originaltitel des Projektes: „Orte des Erinnerns im Bayerischen Viertel - Ausgrenzung und Entrechtung, Vertreibung, Deportation und Ermordung von Berliner Juden in den Jahren 1933-1945". Es wurde zusammen mit Frieder Schnock erstellt. Es erhielt den ersten Preis des Kunstwettbewerbs zur Errichtung eines Denkmals

der Judenverfolgung in Berlin in den Jahren 1933-1945. Hauptmerkmale dieses Projektes sind das Wegfallen eines Objekts - beschränkt auf einen Standpunkt - und die Herstellung einer völlig neuen Beziehung zur Tradition durch dynamisches Einschließen eines ganzen Stadviertels in den Erinnerungsprozess an die tragischen Ereignisse. Im Sinne der konzeptuellen Kunst gibt es Abweichungen von der üblichen Form, die Künstler sonst anwenden. Die Form ist aus dem Inhalt entsprungen. Sie wurde von Straftenschüldern übernommen, mit denen bestimmte Produkte und Dienstleistungen angezeigt werden. Gerade diese Ähnlichkeit mit bestehenden Formen verlieh diesen neu angebrachten Tafeln eine zusätzliche Ausdruckskraft. Der Inhalt wurde durch stilisierte Bilder und Texte von Verordnungen, die Dokumenten des Dritten Reiches entnommen wurden, übermittelt, die auf die außergewöhnliche Diskriminierung deutscher Bürger jüdischer Herkunft, hinweisen.

#### 2)

Blaženka Perica. Private Matters and Voyeurs of the Absent. Katalog zur Ausstellung R. Stih's: Einmischung in innere Angelegenheiten, CAST, Berlin 1994, Seite 41

#### 3)

Solveig Weber: Insights. Katalog zur Ausstellung R. Stih's: Einmischung in innere Angelegenheiten, CAST, Berlin 1994, Seite 40

#### 4)

"Im post-informatischen Zeitalter besteht das Publikum meist nur aus einer Person. Alles ist bemessen, die Information ist höchst personalisiert. Sehr verbreitet ist die Annahme, daß Individualisation nur Extrapolation ist, ausgerichtet auf Einzelheiten (narrowcasting) - man geht vom Großen zum Kleinen, zur kleinen Gruppe und schließlich zum Einzelnen. In dem Moment, wo du meine Adresse kennst, meinen Ehestand, mein Alter und Einkommen, die Automarke, die ich fahre, wenn du weißt, was ich kaufe, was ich trinke, wieviel Steuer ich zahle, dann hast du mich - ein demografisches Individuum.

Diese Art der Überlegung berücksichtigt überhaupt nicht den grundsätzlichen Unterschied zwischen dem Ausgerichtetsein auf den Einzelnen und Digitalisierung (being digital). In der Digitalisierung bin ich ein Ich und keine statistische Angabe. Das Ich beinhaltet Informationen und Ereignisse, die keinerlei demografische oder statistische Bedeutung haben. Wo meine Schwiegermutter lebt, mit wem ich gestern beim Abendessen war oder wann ich meinen Flug nach Richmond habe, steht in absolut keiner Wechselbeziehung zueinander, noch stellt es eine statistische Basis dar, aus welcher gelegentliche Dienstleistungen, auf Einzelheiten ausgerichtet, abgeleitet werden können".

Nicholas Negroponte: Being Digital. Coronet books/Hodder & Stoughton, London 1996, Seite 164

AROGANCIJA - PREPOTENCIJA - INDOLENCIJA  
ARROGANCE - IMPUDENCE - INDOLENCE  
ARROGANZ - PRÄPOTENZ - INDOLENZ

RENATA STIH

MUZEJ SUVREMENE UMJETNOSTI • ZAGREB  
MUSEUM OF CONTEMPORARY ART • ZAGREB  
MUSEUM FÜR ZEITGENÖSSISCHE KUNST • ZAGREB  
14. 11. - 8. 12. 1996.